

DIE ORTHODOXE JUGENDBEWEGUNG IM

PATRIARCHAT ANTIOCHIEN.

Im Sommer 1941 führten zwei junge Libanesen, der eine aus Beirut, der andere aus Tripolis, die sich beide auf den Eintritt in die Universität vorbereiteten, einen Briefwechsel, worin beide eindringlich die Notwendigkeit geltend machten, eine orthodoxe Jugendbewegung zu gründen, um die Kirche in ihrem Land aus der Lethargie aufzuwecken, in die sie ihre Isolation während der jahrhundertlangen ottomanischen Herrschaft versenkt hatte. Zur selben Zeit korrespondierten auch zwei junge Syrer, ohne die Libanesen zu kennen, im selben Sinn und mit der gleichen Absicht über dieses Thema.

Die vier jungen Leute von 17 - 18 Jahren fanden sich im selben Kursus der juristischen Fakultät der St.-Josephs-Universität in Beirut zusammen und entdeckten dort zu ihrem großen Erstaunen, daß sie sich um dasselbe Problem sorgten und das gleiche Ziel der Erneuerung der Kirche anstrebten.

Dies ist die Vorgeschichte der orthodoxen Jugendbewegung (M.J.O.) des antiochenischen Patriarchats, die am 16. März 1942 offiziell gegründet wurde. An diesem Tage stellten 16 junge Leute, Studienkameraden und Freunde der vier ersten, die Statuten der Bewegung auf, artikulierten ihre Prinzipien und fingen an, sie in die Tat umzusetzen.

Das, was jene Hand voll junger Leute grundlegend einigte, könnte man folgendermaßen zusammenfassen:

- Eine gefühlsmäßige, durch die Liturgie vermittelte Anhänglichkeit an die Orthodoxie, die aber wegen des Mangels an gebildeten Priestern, geeigneter Bücher und angemessener pastoraler Wirksamkeit für sie eine große Unbekannte blieb,
- die Ablehnung der Kompromisse, in denen sich die kirchlichen Autoritäten gefielen,
- der innige Wunsch, in dieser antiken Christenheit den reinen, frischen Hauch des evangelischen Lebens und des patristischen Denkens wiederzufinden.
- eine solide religiöse Bildung, die sie auf die römisch-katholischen Missionsschulen erhalten hatten, die aber zu der Zeit größtenteils eine irenische Einstellung vermissen ließen und sich einem übertrie

benen Proselytismus hingaben, der die orthodoxen Schüler dazu brachte, sich mangels einer anderen Alternative, auf die drei folgenden Wege ausrichten zu lassen:

- 1) Zu einer anderen christlichen Konfession überzugehen, und einige wenige ließen sich von dieser Lösung verführen,
- 2) zu leben, als ob es das Problem Gottes und Seiner Kirche überhaupt nicht gäbe und sich in einer politischen Partei zu engagieren - der meist beschrittene Weg. Der
- 3) schließlich behielt von der Kirche nur den Faktor der sozialen Gemeinschaft bei: immer seine Zugehörigkeit zur Orthodoxie betonen, von Zeit zu Zeit in die Kirche gehen, sich von nahem und von weitem*) die bürgerlichen Rechte der Gemeinschaft interessieren, die Schwächen der Priester und Bischöfe kritisieren und meinen, daß die Erneuerung der Kirche durch verwaltungsreformliche depositum veritatis treu bewahrt hat, die Braut ist, die durch die Verirrungen und Verfehlungen ihrer Kinder entstellt und verhöhnt wird, gleichzeitig aber auch, daß die Gemeinschaft von Sündern durch Gottes All-Erbarmen eine heilige Kirche bildet.

*) für

Sie wurden sich bewußt, daß man seine Mutter nicht verläßt, wenn sie krank wird, sondern ihr beisteht und sie pflegt, bleibt sie doch immer die eigene Mutter. An jenem Tag tat sich im tiefsten ihres Herzens eine neue Dimension auf und eine Stimme rief sie zur Erneuerung: Komm! Ich habe dich erwählt, geh deinen Brüdern dienen. - Wer bin ich denn, Herr, ich habe weder die Kompetenz noch die Mittel, bin weder Priester noch Mönch, noch für Deinen Dienst ausgesondert. Aber die Stimme fuhr fort: Ich selbst habe dich verantwortlich gemacht, als Ich dich mit Wasser und Geist salbte. Ich habe dich erwählt, als du getauft wurdest. Auch du bist Priester in meiner königlichen Priesterschaft. Du bist Glied meines Leibes, dein Platz kann dir nicht weggenommen werden. Du bist einzig in meiner Liebe. In Übereinstimmung mit den anderen Priestern und Laien, geh mit dem Segen deines Bischofs und sage den Menschen, auch denen, die mich vergessen, daß Ich sie bis zum Kreuzestod geliebt habe und daß meine Kirche sie braucht und daß Ich ihnen in ihr die Mittel zur Vergöttlichung anbiete.

Von diesem Tage an war es ihnen klar - und sie suchten möglichst viele davon zu überzeugen - daß die Erneuerung der Kirche durch die innerliche Erneuerung ihrer Glieder geschieht, und daß es nicht die Hauptsache ist, Tempel aus Stein zu bauen, sondern solche aus Fleisch und Blut, bewegt von Liebe und Hingabe, daß die Glorie der Kirche nicht in großartigen Gebäuden besteht, nicht in hohem sozialen Rang, noch in Macht, sondern im Streben nach Heiligkeit, nach einer größeren Intimität mit dem Herrn, in einer immer intensiveren Hinwendung zu Gott. Eine solche Haltung ist keine Weltflucht. Im Gegenteil, sie allein sichert eine gelassene Aufgeschlossenheit gegenüber den Problemen der Welt und bahnt Lösungen im Sinn des göttlichen Heilsplanes an.

Kirche und Bewegung.

1942 in Beirut gegründet, breitete sich die Orthodoxe Jugendbewegung (MJO) rasch über zahlreiche Städte und Dörfer des Libanon und Syriens aus. Die jungen Leute erlangten den Segen der örtlichen Bischöfe und fingen an, sich intensiv am liturgischen Leben der Kirche zu beteiligen, formten Teams zum Studium der Heiligen Schrift und der patristischen Literatur, richteten Sonntagsschulen für die Kinder ein, hielten öffentliche Vorträge, um alle Schichten der Gemeinschaft aufzurütteln und predigten auf den Dörfern. Innerhalb von zwei bis drei Jahren stieg die Zahl der Mitglie-

der so beträchtlich, daß die Hierarchie sich von der Bewegung starkbeunruhigt fühlte; die meisten Bischöfe sahen jene jungen Leute nicht allzu gern, die den status quo in Frage stellten, ihre Irrungen kritisierten und sie bei jeder Gelegenheit daran erinnerten, daß die wahre Tradition der antiochenischen Kirche die der hl. Ignatios, Joh. Chrysostomos und Joh. Damaskenos ist, nicht die, welche die Hierarchen von ihren unmittelbaren Vorgängern ererbt hatten, die selber das Produkt jahrhundertelanger Dekadenz waren. Viele Notabeln der Gemeinschaft, die einen privilegierten Status genossen, machten gemeinsame Sache mit diesen Hierarchen, weil sie in dem Erinnerungs-Enthusiasmus der Jugend eine Gefahr für ihre Privilegien und ihre Interessen fühlten.

Trotz dieser Protestwelle anerkannte der antiochenische Patriarch Alexander III. mit seinem Synod am 22. Januar 1946 die orthodoxe Jugendbewegung als große geistliche Bewegung im Schoß der Orthodoxen Kirche und in ihrem Dienst, versicherte sie des Segens des heiligen Synods, der ihr voller Erfolg bei ihrer Arbeit auf dem Feld des Herrn wünsche. Im gleichen Brief fügt der Patriarch hinzu, daß die Bewegung gegenüber allen Orthodoxen der Welt sowie den Nicht-Orthodoxen als die offizielle Bewegung für die antiochenische orthodoxe Jugend zu gelten habe. Diese Anerkennung gibt der Bewegung ausdrücklich das Recht, den Verantwortlichen zu helfen, den orthodoxen Unterricht im ganzen Bereich des antiochenischen Patriarchats zu verbreiten, zu diesem Zweck private oder öffentliche Versammlungen einzuberufen, Zeitschriften herauszugeben, sowie jede Art anderer Aktivitäten zu entfalten, die zu demselben Ziel führen. Wenn auch diese Anerkennung auf Patriarchatsebene die jungen Leuter ermutigte, ihre Arbeit voranzutreiben, so brachte sie doch Gerüchte, Verdächtigungen und Verleumdungen nicht immer zum Schweigen und Oppositionen aller Art haben nie ganz aufgehört, sich von Klerikern oder Laien gegen die Bewegung zu erheben.

Um diese Absicht zu verwirklichen, bleibt die Grundzelle des O. J. B. stets ein Team von ungefähr 10 Personen, die sich regelmäßig versammeln, um zu beten, die Heilige Schrift zu meditieren, die Lehre der Kirche zu studieren und in diesem Licht die Probleme zu diskutieren, die sich ihnen und ihrem Milieu stellen. So gibt es in jeder Stadt Teams von Schülern, Studenten, Beamten, Arbeitern, Familien usw., die diese Programme verfolgen, zusammen an der Liturgie teilnehmen, Exerzitien halten und nach bestem Vermögen in den verschiedenen Diensten arbeiten, die die Bewegung ausübt.

Sich an diesen Bildungsweg haltend, will die O. J. B. fortfahren, der Kirche Christus-förmige Menschen zuzuführen. Völlig menschliche Menschen, die sich für die Probleme interessieren, die den heutigen Menschen zerreißt, die sich aber darüber im klaren sind, daß außer Gott alles relativ ist und in nie erlahmender Anstrengung ihre persönliche Hinwendung zu Christus zu verwirklichen suchen, die Erfüllung mit seinem Geist und die Teilnahme an seinem göttlichen Heilsplan erstreben. Wir sind davon überzeugt, daß die wahre Antwort in dem Wort Jesu zu finden ist: "Du, folge Mir nach!" Die Menschen brauchen vor allem geistliche Menschen, die ohne notwendigerweise zu sprechen, in ihrer täglichen Arbeit von ihrem inneren Leben zeugen. Die Mitglieder der O. J. B. sind in jedem Fall dazu berufen, das Neue Gebot: "Liebet einander" zu verwirklichen. Was die Kirche und die Welt heute braucht, ist, daß man wieder sage: "Seht, wie sie einander lieben", oder eher noch, das alte Wort ein wenig umschreibend: "Seht, wie sie lieben".

Wir sind uns darüber einig, daß in der Kirche jeder Christ durch seine Taufe und seine Firmung ein Geweihter ist, ob er sich nun für das Prie-

stertum oder das Laientum entscheide. Da jedoch die antiochenische Kirche in der gegenwärtigen Situation an einem schrecklichen Priestermangel leidet, ist sich die O J B. bewußt, daß sie der Kirche möglichst viele Diener zuführen soll.

Deshalb haben sich zwei der jungen Leute, die wir am Anfang des Artikels erwähnt haben, für das Mönchtum und das Priestertum entschieden, während die beiden anderen Laien geblieben sind, die sich sehr im Leben der Kirche engagieren. Inzwischen sind von der Bewegung zwei Klöster gegründet worden, eins für Frauen, das andere für Männer. Das Kloster vom heiligen Jakob (der Perser) in der Nähe von Tripoli zählt gegenwärtig 20 Nonnen, das St.-Georgs-Kloster von Dei-el-Harf auf dem Libanon 6 Mönche, unter ihnen einen der Gründer der Bewegung; außerdem sind ungefähr 30 junge Leute der Bewegung Priester geworden, unter ihnen ein anderer der Gründer der Bewegung, der jahrelang ihr Generalsekretär gewesen ist und ihr eigentlicher geistlicher Meister geblieben ist; vor kurzem ist er zum Bischof des Libanongebirges gewählt worden. Einige andere Priester sind auch zu Bischöfen erhoben worden. Wir kommen noch später darauf zurück.

- "Auf daß sie ganz strahlend sei, ohne Flecken noch Runzeln oder irgend etwas dergleichen".

Die zweite Dimension des Dienstes der Bewegung ist der Einsatz für die Erneuerung in der Kirche. Die sehr geläufige Versuchung der heutigen Christen, besonders der jungen, ist es, die Brücken zur Kirche abzubauen, in der sie nichts anderes als eine reaktionäre, sklerotische 'Institution' zerstörerischer Rückschrittlichkeit sehen. Für viele besteht die Kirche aus den Priestern, den Bischöfen und den Satten. "Die da" sind die Kirche. Die O J B hat sich von Anfang an mit geistlichen Wirklichkeiten angestrengt, sich darüber Rechenschaft zu geben, daß die Kirche, die jeder von uns zusammen mit den Priestern und den Bischöfen formt, oftmals unsere eigenen Fehler und Schwächen ausgestellt hat und daß, wenn auch der menschliche Faktor oft versagt hat, die Kirche trotzdem der Ort bleibt, wo die Beziehung zwischen Gott und dem Menschen erkannt und verwirklicht wird, wo der Geist weht und darauf wartet, von uns empfangen zu werden, der Heilige Geist, der die Kirche immer wieder erneuert. Wir sind für diese Kirche und ihre Erneuerung verantwortlich; und es geht darum, möglichst viele durch unser Leben und unsere Erfahrung davon zu überzeugen, daß es gilt, sich wieder zur Kirche zurückzuwenden, damit sie, die uns versammelt, ihre prophetische Stimme wieder ertönen lasse und von neuem zum Bild einer Welt werde, wo man einander liebt, aus der Liebe entspringt, von der Liebe ausstrahlt. Die Erneuerung der Kirche ist die Aufgabe aller ihrer Glieder, die alle am königlichen Priestertum teilhaben. Zu diesem Zweck wirken die Mitglieder der O J B je nach ihren Verantwortlichkeiten auf folgenden Gebieten:

- das Wort Gottes zu den Kindern in Sonntagsschulen und Katechismuskursen tragen, die im Bereich des antiochenischen Patriarchats fast 4000 Kinder zwischen 4 und 10 Jahren erfassen (die Gesamtzahl der Gläubigen im Libanon und Syrien überschreitet nicht 350.000).

- die Jugebdlichen in Teams, Kongressen, Exerzitien, Arbeitslagern, Ferienkolonien gruppieren, damit sie das Leben Christi in der Gemeinschaft entdecken und erfahren.

- auf die Dörfer predigen gehen, die Botschaft der Bewegung dorthin tragen und ähnliche Gruppierungen gründen.

- Gruppen von Gymnasiasten, Studenten, Erwachsenen und Familien leiten.

- Chöre gründen und Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Kirchenmusik lehren;
- in Städten und Dörfern Heime einrichten, die für Mitglieder der Bewegung und Gäste Orte der Begegnungen in einer Atmosphäre von Brüderlichkeit und Frieden sein wollen;
- öffentliche Vorträge und Gespräche organisieren, die für alle Gläubigen offen sind;
- Seminare und Bildungszyklen für die Studenten und die Monitoren organisieren;
- Ambulatorien und medico-soziale Zentren gründen, die ihren Dienst allen Schichten der Bevölkerung ohne Unterschied von Rasse und Religion zur Verfügung stehen;
- eine Monatsschrift herausgeben, die biblische, dogmatische und geistliche Themata behandelt und Informationen gibt. AN NOUR: Das Licht ist die einzige orthodoxe Zeitschrift im antiochenischen Patriarchat.
- auf arabisch Bücher über verschiedene Themata herausbringen: Probleme der Geschichte, der Sitten und Gebräuche und der Sozialpolitik, Katechetik, Dogmatik, Väterchriften, Bibelstudien, Spiritualität. Bisher sind mehr als 30 Bände herausgekommen, die einen sehr wertvollen Kern für eine künftige orthodoxe Bibliothek in arabischer Sprache bilden;
- eine Druckerei und eine Buchhandlung führen, die diese Publikationen verlegt und verteilt;
- ihre Mitglieder ermutigen, Theologie zu studieren und aktiv an einer der bedeutendsten Realisationen der antiochenischen Kirche teilzunehmen, nämlich der Gründung einer theologischen Akademie in Balamand. Die Bewegung hat von Anfang an für die Errichtung einer Akademie plaidiert, sie hat aber erst 1970 eröffnet werden können. Bemerkenswert ist, daß mehr als die Hälfte der Mitglieder der Kommission, die von der Kirche mit der Verwirklichung dieses Projektes beauftragt waren, der O J B angehören;
- Kampf gegen die verschiedenen Aspekte des Niedergangs des kirchlichen Lebens;
- aktive Teilnahme am hierarchischen Leben der Kirche und unablässiger Druck, um dem Episkopat Männer nach dem Herzen Gottes zuzuführen, gebildete Geistliche voll apostolischen Eifers, die wirklich das werden können, was man für einen Bischof par définition voraussetzt: ein Vater eher als ein Verwalter oder Diplomat. Der Herr hat geruht, diese Bemühungen mit Erfolg zu krönen: mehr als die Hälfte der jetzigen Bischöfe sind Führer der Bewegung oder verantwortlichen Mitglieder einer ihrer Wirkungskreise gewesen, d.h. sie teilen die Erneuerungsbestrebungen im oben dargelegten Sinn. Nach langen Jahren schmerzlichen Schweigens, verschiedener Kompromisse und Spannungen, von denen die Gemeinschaft negativ gezeichnet war, scheint Gott das antiochenische Patriarchat in eine neue positive Phase seiner Geschichte eintreten lassen zu wollen. Die Anwesenheit einer aufgeschlossenen, der echten Tradition entsprechenden Anschauungsweise auf der Ebene der Kirchenleitung ist eine gute Gelegenheit - ein Zeichen der Zeit - um den Staub, der sich im Laufe der Zeiten auf den Institutionen der Kirche angesammelt hat, durch den Hauch des Geistes hinwegzufegen.

Diese Anstrengung, die antiochenische Kirche, bei ihren eigenen Gliedern anfangend, ihrer Berufung größere Treue zu erweisen, hat sich von vorn herein mit einer Öffnung gegenüber der orthodoxen Welt im allgemeinen

verbunden, um auf der Ebene der Jugend die Bande der Einheit und des Friedens fester zu knüpfen. Schon 1943 setzten sich die Gründer der Bewegung mit der Jugendbewegung Griechenlands, Westeuropas und der anderen arabischen Länder (Ägypten, Palästina) in Verbindung. Diese Kontakte haben folgendes doppelte Ergebnis gehabt:

- die Bewegung fester in der Tradition und der Gedankenwelt der Orthodoxie zu verwurzeln, sowohl durch die von den Russen in der Emigration geschriebenen Bücher als auch durch Besuche gewisser geistlicher Führer im Libanon und in Syrien (unter anderem Lew Gillet), sowie durch die Zulassung einiger Mitglieder der Bewegung zum Studium am St.-Sergius-Institut in Paris.

- Diese Kontakte führten 1952 zur Gründung einer internationalen Organisation für die Koordinierung der orthodoxen Jugendbewegungen: Syndesmos. Die Bewegung hat sich immer sehr aktiv in dieser Organisation engagiert, so daß sich deren Zentralbüro jetzt in Beirut befindet und seit über sechs Jahren Mitglieder der O.J.B. Präsident und Generalsekretär des Syndesmos sind. Die Arbeit des Syndesmos richtet sich hauptsächlich darauf, den orthodoxen Jugendlichen begreiflich zu machen, daß es nicht eine russische, griechische, amerikanische oder arabische Orthodoxie gibt, sondern eine einzige allgemeine lebenspendende Orthodoxie in Rußland, Griechenland, den arabischen Ländern und Amerika, und daß die Jugend sich in Demut und Inbrunst und auch mit Ehrerbietung gegenüber den Älteren als verantwortlich für die Mission und die Öffnung ihrer Kirchen zu den anderen und zur Welt hin betrachten muß.

Während der letzten Versammlung des Syndesmos zu Boston USA. im Juli 1971, die Vertreter von mehr als 20 Ländern Europas, Amerikas, Asiens und Afrikas und des Mittleren Ostens zusammengeführt hat, ist geklärt worden, daß eine der Hauptaufgaben, für die sich Syndesmos in den kommenden Jahren einspannen muß, die Vorbereitung - auf der Ebene der Jugend und der Massen, - des großen panorthodoxen Konzils ist, dessen Einberufung vor einigen Jahren vom ökumenischen Patriarchen Athenagoras angekündigt worden ist.

Bei all diesen Anstrengungen, die die Erneuerung in der Kirche anziehen, wird die O.J.B. ihrerseits im Bereich von Antiochien und außerhalb, den Aufruf zu verbreiten: "Laßt uns dem Herrn die Wege bereiten". Ja, sie will im Schoß der Kirche nichts anderes sein als dieser Aufruf, weil sie davon überzeugt ist, daß, je mehr die Kirche und die Christen in ihr mit dem hl. Paulus behaupten können, daß nicht mehr sie leben, daß viel mehr Christus in ihnen lebt, desto mehr können die Christen und die Kirche, die sie eint, der Welt als Sakrament der Einheit, der Versöhnung des Dienstes und der Liebe gegenwärtig sein. Denn "wenn das Salz schmelzt", wenn das Verlangen nach Heiligkeit in tätiger aufgeschlossener Liebe und im Wirken der Gegenwart - Christi in mir und durch mich in der Welt -, wenn all das schmelzt, was für ein Christentum haben wir dann der Welt zu bieten und was wird der gültige Inhalt unseres Beitrags sein?

3) "Auf daß die Welt glaube".

Dies führt uns dazu, von der dritten Dimension des Dienstes des O.J.B. zu sprechen, die in unserer Hinbewegung der antiochenischen Kirche und ihrer Glieder auf eine Öffnung zu allen anderen christlichen Kirchen und allen Gläubigen besteht, um den Weg zur Einheit zu bereiten und gemeinsam mit ihnen allen zu versuchen, den Problemen und den Leiden der Menschen gegenwärtig zu sein. Von ihrer Gründung an hat sich die Bewegung auf lokaler und internationaler Ebene für das Problem der Spaltung

gen. zwischen den Christen interessiert und ist immer davon überzeugt gewesen, daß - da der Geist weht, wo Er will - es bedeutet, im Sinne des Geistes zu handeln, wenn man an der Verwirklichung der Einheit mitarbeitet, für den Christen selbst gebetet hat. Ohne sich von der Modeströmung eines sentimental~~en~~ Ökumenismus mitreißen zu lassen, indem sie sich die ungeheuren Schwierigkeiten zum Bewußtsein bringt, die dabei überwunden werden müssen. In totaler Anerkennung der Wahrheit, die Christus seiner Kirche anvertraut hat, will sie den Primat der Liebe sichern, bekräftigen, daß "ie Mauern der Trennung nicht bis zum Himmel aufsteigen", daran arbeiten, die Verdächtigungen und Haßgefühle auszuräumen, die die Geschichte zwischen den Kirchen erzeugt hat, um zusammen den Willen Gottes zu entdecken und an dem Werk aller Menschen guten Willens mitzuarbeiten für die Auferbauung einer neuen Welt, wo die Gläubigen durch ihr Leben die Tugenden der Gerechtigkeit, der Liebe und der Friedfertigkeit wieder als vorrangige Werke zum Tragen bringen. Unsere Aufgabe ist es, zu helfen, unter den Christen eine Atmosphäre der Freundschaft und Brüderlichkeit zu schaffen, das Übrige, d. h. die Einheit wird hinzugegeben werden am Tag und zur Stunde, die Gott dazu wählt.

In diesem Geist hat die O.J.B. auf antiochenischer Ebene den Anstoß zu mehreren Initiativen für die gegenseitige Wiederannäherung gegeben: Ökumenische Studien- und Diskussionsgruppen, gemeinsame Exerzitien, Koordinationsbüros, gemeinsame Gottesdienste. Auf internationaler Ebene haben mehrere Mitglieder der O.J.B. an den Zusammenkünften des ökumenischen Kirchenrats und der Föderation christlicher Studenten teilgenommen und tun das auch weiter. Einige ihrer Mitglieder sind auf wichtige Posten in diesen Organisationen gewählt worden. Aber die Bemühungen um die Einheit sind kein Selbstzweck. Eher ist das ein Anfang. Der Herr hat für die Einheit gebetet, "auf daß die Welt glaube". Und in den Augen der Bewegung umfaßt das ökumenische Wagnis gleichzeitig mit einer gemeinsamen Rückkehr zu den Quellen und der Reinheit des Evangeliums eine demütige, aber prophetische Wirksamkeit mit dem Ziel, die Kirche der Welt intensiv gegenwärtig zu machen. Dies veranlaßt uns dazu, unseren Möglichkeiten gemäß auf folgenden Gebieten mitzuwirken.

- die Kirche aus ihrem zuweilen komplizenhaften Schweigen gegenüber den Ungerechtigkeiten und der Tyrannei der Machthaber heraustreten zu lassen. Die Kirche hat nicht dieses oder jenes politische System zu segnen oder zu verdammen; sie hat aber nein zu sagen - prophetisches Nein - gegenüber jeglicher Ungerechtigkeit und Unterdrückung sowie gegenüber der Beschränkung der Freiheit und der Mißachtung der Würde des Menschen.

- die Kirche wieder zur Kirche der Armen werden zu lassen, damit sie selbst arm - um zu den Lahmen dieser Welt sagen zu können: Gold und Silber habe ich nicht, aber was ich habe, gebe ich dir, im Namen Jesu Christi steh auf und geh!

- die Kirche ihren sehr oft paternalistischen Ton aufgeben zu lassen und die Formen und Zeichen weltlicher Gewalt, mit denen sie sich im Laufe der Geschichte herausgeputzt hat, damit sie wieder wahrhaft Dienerin werde, die hinhören und wertvollen Beitrag nutzen kann.

- die Kirche für die schöpferischen Kräfte zur Wiederaufwertung ihrer Unterrichts- und Bildungsmethoden zu interessieren. Die Reform der Sprache ist für die Kirche eine Notwendigkeit zur Ausübung ihrer Mission und für gewisse Aspekte der Initiation und der Katechese sollte man sich nicht schämen, von den Entdeckungen und den Kommunikationswissenschaften zu präfitieren.

- die Kirche davon zu überzeugen, daß sie eine aktivere Rolle hinsichtlich der Probleme des Friedens und der Entwicklungshilfe übernehmen sollte. Dazu ist anzumerken, daß ein Bereich der ökumenischen Aktion der

antiochenischen Kirche in der gemeinsamen Verantwortung der Christen gegenüber den palästinensischen Menschen besteht, die, aus, ihrer nange-stämmten Heimat vertrieben, noch immer in Flüchtlingslagern leben. Die O.J.B. hält sich mitverantwortlich für diesen Zustand und sucht die Wahrheit über dieses Problem, die oft durch eine tendenziöse Propaganda entstellt wird, den Christen der ganzen Welt bekannt zu machen, damit alle - unabhängig von ihren politischen Meinungen- durch ihre Gebete und ihre Handlungen das Kommen des Tages beschleunigen, wolle alle Bewohner Palästinas:Juden, Moslimen und Christen in Frieden in ihrem Land leben können, das vom Blut des Herrn geheiligt ist, in einem pluralistischen Staat, frei von jeglicher religiösen und rassistischen Diskrimination und Hegemonie.

- die Kirche dazu engagieren, in Liebe und Respekt für den anderen einen Dialog mit den Gläubigen nicht-christlicher Religionen anzubahnen, um - ohne jeglichen Synkretismus - zu sondieren, was Gott einem jeden von ihnen gegeben hat. Wir können keine wahren Christen sein, wenn wir fortfahren, uns durch Opposition gegenüber den anderen zu definieren oder wenn wir akzeptieren, in einer Welt mit dichten Mauern zu leben, wo jede Gemeinschaft in Verteidigungsstellung eingeeigelt bleibt. In dieser Hinsicht ist es eine der Verantwortlichkeiten, deren sich die orientalischen Christen und die O.J.B. mehr und mehr bewußt werden, die Begegnung zwischen Christus und dem Islam anzubahnen. Und man hat auch schon angefangen, schüchterne Schritte in dieser Richtung zu tun.

Die Li e der Aktionsbereiche könnte verlängert werden. Die örtlichen Umstände jedes Landes werden die Notwendigkeiten und Dringlichkeiten noch mehr unterstreichen. Worauf es ankommt ist, zu begreifen, daß es eine der Dimensionen der ökumenischen Arbeit ist, die Gegenwärtigkeit der Kirche in der Welt und ihre Öffnungen für den Geist zu intensivieren und dabei immer bereit zu sein, sich stets in Reue und Liebe unter Gottes Gericht zu stellen. Um das zu tun, müssen die Christen zusammen der Welt gegenwärtig sein und sich weder fürchten noch schämen, die Dinge prophetisch beim rechten Namen zu nennen in der Überzeugung, daß sie sich zu allererst im eigenen Innern im Feuer der göttlichen Liebe erneuern müssen, um wirklich Entscheidendes realisieren zu können.

All das möchte die O.J.B. sein. In welchem Maß ist sie dabei, ihre Schau zu leben. Gott ist Richter und oft verbirgt Er die Schwachheiten seiner Mitarbeiter, die fast davon überzeugt sind, daß sie nur unwürdige Arbeiter sind. Die O.J.B. betet immer zum Herrn, daß Er fortfahre, ihren Mitgliedern begreiflich zu machen, daß das christliche Leben sie zu einer Totalhinhabe aufruft, daß die Taufe sie für die ganze Kirche verantwortlich gemacht hat, daß die Welt sich nicht erneuern kann, wenn die Menschen sich nicht selbst ändern und sich vollständig dem Herrn anvertrauen, der ihnen die Augen öffnen wird. Möge Er sie immer mehr zur Einsicht kommen lassen, daß es ihre wesentlichste Rolle ist, in den Augen der Welt töricht zu sein, aber töricht in und für Christus und für die, welche Er liebt. Er gewähre ihnen, sich stets bewußt zu bleiben, daß ihr Dienst auf der dreifachen Ebene - der persönlichen, der kirchlichen und der menschlichen - nur in dem Maße fruchtbar sein kann, in dem sie sich selbst sterben und sich jeden Augenblick ihres Lebens die Worte Johannes des Vorläufers wiederholen: "Er muß wachsen, ich aber abnehmen in der Hoffnung, daß es ihnen eines Tages in der Freude der Auferstehung gegeben werde, mit dem Völkerapostel zu bestätigen: Nicht mehr ich lebe sondern Er ist es, der in mir lebt.
